

„Bloß kein Tribunal am Esstisch wegen der Zwischenzeugnisse“

Wer keine Kinder in der Schule hat, für den ist es nur ein Freitag. Für viele Familien aber markiert der 31. Januar das Halbjahresende und damit die Übergabe der Zwischenzeugnisse. Erstmals öffnet die Beratungsstelle des Paritätischen für Kinder, Jugendliche in Cuxhaven extra zu den Zeugnisferien am Montag und Dienstag, 3. und 4. Februar, mit einer Zeugnissprechstunde für Eltern und Jugendliche ihre Türen. Warum die Zahlen auf dem Papier nicht alles sind, warum auch gute Noten nicht einfach „durchgewunken“ werden sollten und wie die Zeugnisferien bewusst als etwas Freudiges erlebt werden können, hat Redakteurin Maren Reese-Winne mit Dipl.-Psychologin Sylvia Dreist und Dipl.-Pädagogin Marion Jacob von der Beratungsstelle besprochen.

Das Zeugnis ist nicht so ausgefallen wie erhofft. Trotz aller Vorsätze, ruhig zu bleiben, sprudeln die Vorwürfe schon am Esstisch auf das Kind oder den Pubertierenden ein. Wie ging es anders?

Bloß kein Tribunal am Esstisch! Das gesamte Zeugnis, ganz egal, was drinsteht, sollte als Gesprächsanlass gesehen werden. Hinter jeder Note stecken ja auch Hintergründe. Die Zeugnisse von Geschwisterkindern sollten auf jeden Fall einzeln besprochen werden, vor allem, wenn die Ergebnisse unterschiedlich ausgefallen sind. Dabei ist Fingerspitzengefühl gefragt. Eine Bewertung ist sehr schnell gefällt. Beide Kinder brauchen die gleiche Aufmerksamkeit. Und Meckern und Vorwürfe („hab ich Dir doch gesagt“) führen sowieso nicht zum Ziel. Besser überlegen, ob es nicht einen anderen Adressaten gibt, wenn man sich Luft verschaffen will! Einer könnte auch unsere Beratungsstelle sein.

Wenn die Noten prima sind, scheint ja alles klar. Also schnell zurück zur Tagesordnung, es sind ja nur die Zwischenzeugnisse?

Auch leistungsstarke Kinder brauchen Anerkennung und dürfen stolz sein. Ein gutes Zeugnis bloß nicht einfach durchwinken, sondern jede Note einzeln besprechen. Aber auch bei Enttäuschungen hilft es immer, positiv anzufangen. Zum Beispiel mit der Frage: „Worüber hast Du Dich besonders gefreut – und wie bist Du da hingekommen?“ Das Kind erfährt seine Selbstwirksamkeit: „Ich habe die Note verbessert, weil ...“ Es erlebt, dass es etwas verstanden hat und kann.

Aber wenn es nicht so gut läuft?

Könnten Fragen gestellt werden wie „Wie machen wir das denn jetzt weiter? Was hast du selber für eine Idee? Was könnte Dir helfen?“ Wenn nicht sofort, kann die Antwort auch etwas später kommen. Man ist manchmal überrascht, was von den Kindern selber kommt. Man traut ihnen damit gleichzeitig zu, eigene Ideen zu entwickeln und sie erleben, dass ihnen etwas zugehört wird.

Wie könnten solche Ideen aussehen?

Es gibt viele unterschiedliche Kanäle, um beim Lernen zum Ziel zu kommen. Wir sind hier in der Beratungsstelle oft selbst überrascht, wie präzise und sicher Kinder selber benennen, wie sie gut lernen können, wenn wir ihnen die Lerntypen vorstellen. Manche lernen besser durch Hören, andere durch Sehen, Sprechen oder Bewegung.

Was habe ich eigentlich mit den Noten meines Kindes zu tun?

Man fühlt sich ja als Eltern auch selbst zensiert. Gerade, wenn man doch zusammen gelernt hat, können sich Eltern oft nicht erklären, wie es zu einer Note gekommen ist. Obwohl sie ihre Kinder unterstützen wollen, schaffen sie es in der Situation oft nicht, ruhig zu bleiben.

Für die Kinder und auch Jugendlichen ist das eine Riesenbelastung. Sie wollen oft gerade gut sein und schaffen es nicht. Mit dem Zeugnis in der Tasche trauen sie sich kaum, nach Hause zu gehen. Sie schämen sich, dass sie das ihren Eltern antun. Um aus diesem Kreislauf herauszukommen, kann ein Gespräch in der Beratungsstelle sehr hilfreich sein und Dinge aufdecken, für die die Eltern den Blick vielleicht gar nicht haben.

Was kann zugrunde liegen, wenn es in der Schule nicht klappt und oft gerade in der Pubertät abwärts geht?

Kinder und Jugendliche im Schulalter haben auf der sozial-emotionalen Ebene in der Schule noch viel mehr zu bewältigen als „nur“ das reine Lernen. Die Rolle in der Klasse zu finden, verbraucht viel Energie, das gilt sogar für die Pausen. Man muss auch die Kraft haben, sich für die Lernerfahrung öffnen zu können. Unter Angst kann eine nicht lernen. Für Kinder bildet Schule eine große Anforderung und ein hartes Stück Arbeit.

Wie können die ja oft selbst gestressten Eltern eine Atmosphäre schaffen, mit der sie ihre Kinder darin unterstützen können?

Schwierige Situationen werden bleiben oder immer mal wieder kommen. Es hilft den Kindern, wenn ihre Eltern ihre Leistung anerkennen, ganz unabhängig von Schulnoten. Kinder erfahren so: „Ich gehöre dazu und meine Eltern haben gesehen, dass das schwierig war.“ Die Sätze, die wir sagen, bilden eine Werteorientierung. Da sollte man durchaus selbst mal nachhören. Der respektvolle Umgang miteinander bedeutet auch, zu respektieren, dass das Kind seinen eigenen Weg findet. Das erleichtert wiederum mir meine eigenen Vorwürfe.

Wie schätzen Sie die Bedeutung der Noten und der Zwischenzeugnisse ein?

Zensuren sind schon wichtig, um über Leistungsstände informiert zu sein. Sie zu ignorieren oder abzutun, ist sicher nicht der richtige Weg. Allerdings: Eine Note ist letzten Endes nur eine kurze Zwischenwertung und muss losgelöst von der Beziehung betrachtet werden.

Schön ist es, schon mit Grundschulkindern an Zeugnisübergabe-Tagen ein besonderes Ritual einzuführen – auf Beziehungsebene, kein Konsum. Also zum Beispiel ein Spieleabend oder zusammen einen Kuchen backen. Das zeigt: Du hast das Halbjahr geschafft, das ist etwas Besonderes. Es sind ja auch Zeugnisferien, das ist ja etwas Schönes. Schöne gemeinsame Erlebnisse zu schaffen und zu speichern, prägt die Biografie!

Was halten sie davon, Noten mit Geld zu belohnen?

Es ist verbreitet, aber Geld unterstützt nicht die Selbstwirksamkeit. Was das Kind haben möchte, hat nichts damit zu tun, was es in der Schule leistet. Besser ist sicher, sich die Zeit zu nehmen, in Beziehung zu sein.

Aber Zeit ist ein Problem in vielen Familien und oft geht es bestimmt nicht immer so gemütlich zu ...

Familien kommen nicht darum herum, ihre Strukturen und ihr eigenes Management zu hinterfragen. Wenn ich in mir selbst nicht zu Hause bin, kann ich anderen keine Heimat sein. Gerade Mütter erleben wir häufig immer gestresster. Statistischen Ermittlungen zufolge sprechen Eltern gerade mal sieben Minuten am Tag mit ihren Kindern. Dabei brauchen wir das Gespräch, wir sind soziale Wesen, wir nehmen die Stimme und die Körpersprache des Gegenübers wahr. Wir brauchen das, um gesund zu bleiben.

Wie kommen Eltern aus der Stress-Spirale?

Gerade die Schulzeit ist für Familien überhaupt nicht leicht. Struktur im Alltag gehört ins Familienmanagement. Wo können wir etwas ändern? Wie wird unsere Zeit in der Familie genutzt? Diese Fragen könnte man sich stellen. Essen ist dafür auch sehr wichtig. Und Ruhe bewahren: Manchmal wollen Kinder einfach mal etwas aus der Schule sagen, aber sie wollen nicht, dass gleich etwas gemacht wird. Das lässt ihnen auch gar nicht die Zeit, selbst etwas zu probieren.

Der Endspurt zum Schuljahresende ist schon in Sicht. Darf jetzt nur noch gepaukt werden?

Was, wenn das Lernen alles beherrscht?

Gerade beim Eintritt in die weiterführende Schule, vor allem, wenn es das Gymnasium ist, heißt es oft: Jetzt ist für den Sport keine Zeit mehr. Das sollte nicht so sein. Wir wollen den Blick für die ganzheitliche Perspektive eröffnen: Schließlich ist es wissenschaftlich längst nachgewiesen, dass beispielsweise zwischen Mathematik und Bewegung ein enger Zusammenhang besteht. Eltern können auch helfen, eine Situation zu entspannen, indem sie sich von utopischen Zielen verabschieden und kleine Etappen benennen.

Sie bieten in diesem Jahr erstmals die Zeugnissprechstunde an. Was steckt hinter diesem Angebot?

Wir laden Eltern und Jugendliche ein, mit uns zu sprechen – gerne schon, bevor Probleme groß werden. Beim Gespräch mit anderen Personen eröffnen sich oftmals ganz andere Blickwinkel, Hintergründe oder Wege. Interessierte Eltern oder Jugendliche können einfach vorbeikommen oder vorher anrufen, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Beratungsstelle

Die Zuständigkeit der Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Paritätischen in der Reinekestraße 13 in Cuxhaven reicht von Cuxhaven bis Nordholz.

Die Beratung ist kostenfrei, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind an die Schweigepflicht gebunden. Neben der Beratung, Elternkursen und Prävention ist auch die Diagnostik in den Bereichen Entwicklung, Intelligenz und Teilleistungsschwächen möglich.

Trennung oder Scheidung, seelische oder soziale Probleme, Schulprobleme, Erziehungsfragen, familiäre Konflikte oder Entwicklungsauffälligkeiten gehören zu den Beratungsanlässen.

Kontakt: Telefon (0 47 21) 3 50 66, E-Mail eb.sekretariat@paritaetischer.de.

Im Bereich Altkreis Land Hadeln ist die Landkreises-Beratungsstelle in der Marktstraße 14, 21762 Otterndorf, zuständig. Kontakt: Telefon (0 47 51) 9 78 77-0.